

Argumentationshilfen für erfolgreiche Projektarbeit
Wie gewohnt listet der „Planungskompass Klimaschutz“ Fördermittel (und Maßnahmen), die Sie für das Budget 2023 im Kopf behalten sollten. Angesichts der aktuell gespannten Situation haben wir diesmal einige Impulse für die Arbeit in Energieprojekten vorangestellt. Auf dem Papier klingt vieles davon vielleicht simpel, in der Praxis erleben wir allerdings häufig, wie schwierig es ist, aus einer reaktiven (Spar-) Haltung in eine aktiv gestaltende Energiepolitik zu wechseln. Vielleicht können Ihnen unsere Impulse dabei als Argumentationshilfe dienen.

Impulse zur Steuerung kommunaler Energieprojekte in der Energiekrise

Regionale Energie hat einen Preis!

Dieser Preis misst sich nicht nur in Euro. Er zeigt sich „öffentlichkeitswirksam“ als Flächenverbrauch, Landschaftsveränderung und intensive forstwirtschaftliche Nutzung. Alle Projektbeteiligten müssen bereit sein, diesen Preis zu zahlen: Politik, Verwaltung und Bürgerschaft. Es ist sinnvoll, von Beginn an mit diesem realistischen Blick auf Potenziale und Projekte zu schauen.

Sind die alten Diskussionen die richtigen Diskussionen?

Wo entfaltet die Kommune mit den gegebenen Ressourcen die größte Wirkung? Gegebenenfalls sind das nicht „Lieblingsprojekte“, die bisher diskutiert wurden. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, den Blick zu weiten, Potenziale systematisch zu betrachten und ggf. Entscheidungen neu zu bewerten.

Wie lassen sich Handlungslinien gerade ziehen?

Energieprojekte schleichen in der Regel auf gewundenen Planungspfaden. Politische Entscheidungsfindung, verwaltungstechnische Abläufe, Sicherheitsabwägungen, Zweifel, Warten auf technische Lösungen, ... So sinnvoll eine gründliche Planung ist: Vermeidbare Umwege kosten Zeit. Kleinteilige Diskussionen versperren den Blick auf das Ziel.

Es klingt abgedroschen – und doch: Handlungslinien lassen sich am besten mit Projekterfahrung gerade ziehen. Binden Sie Menschen ein, die Planungswege einschätzen und priorisieren können. Wenn sich intern niemand findet, kann das auch eine externe Begleitung sein. In vielen Fällen gibt es dafür ein passendes Förderprogramm.

Mut zum Provisorium: Worum geht es JETZT?

Bezahlbar UND regional UND nachhaltig... ein hoher Anspruch. Er steigert die Komplexität von Projekten und lässt sich zeitnah nicht umsetzen. Oft lohnt es sich, die Komplexität am Anfang zu reduzieren und sich auf wenige Kriterien zu konzentrieren: Mit dem Hackschnitzelkessel funktioniert das Nahwärmenetz zügig und zuverlässig. Industrieabwärme lässt sich auch in den nächsten Bauabschnitten noch integrieren. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Das „hier“ gewinnt.

Über erneuerbare und nachhaltige Entwicklungen, über die sinnvolle Energieversorgung für Deutschland lässt sich wunderbar streiten. Bei der Entscheidung über Maßnahmen vor Ort zählt aber das, was vor Ort entschieden werden kann. Projekte kommen am schnellsten voran, wenn sie möglichst konkret beschrieben sind.

HighTech wird uns retten – später.

Innovative Technologien sind ein wichtiger Bestandteil der Energiewende. Aber nicht morgen einsetzbar. Die Standard-LEDs in der Straßenbeleuchtung senken kurzfristig Energiekosten. Die Integration von Wasserstoff in den Energiemix schafft das erst in 10 Jahren.

Ein gutes Projekt muss also nicht unbedingt Modellcharakter haben. Aber auf dem Pragmatismus von heute lässt sich morgen eine Vision bauen.

Von 0 auf 100: Was hilft wann?

Maßnahmen, die in den nächsten Monaten starten, entfalten ihre Wirkung erst in mehreren Jahren. Wer von Beginn an eine Zeitschiene über alle Energieprojekte legt, kann Budget besser planen – und gerät nicht in Gefahr, langfristige Ziele aus den Augen zu verlieren.

